

Die Peru-Partnerschaftsgruppe der kath. Seelsorgeeinheit will aufklären:

## Bergwerk Peru: Reichtum geht – Armut bleibt

Dieses brisante Thema wird die Seelsorgeeinheit Hemsbach–Laudenbach–Sulzbach am Sonntag, 1. Oktober, im Pater-Delp-Gemeindehaus beschäftigen, wenn sie gleichzeitig am Oktoberfest des Baufördervereins 16 Jahre Partnerschaft mit der peruanischen Pfarrgemeinde Santo Tomás feiert. Denn die Menschen hier und die Pfarrgemeinde Santo Tomás sind zu einer Partnerschaft zusammengewachsen, der es gelungen ist, nicht nur ihren gemeinsamen Glauben, sondern auch ihre Freuden und Sorgen miteinander zu teilen. Dazu schreibt Padre Jeremias, der Pfarrer von Santo Tomás: „Wir teilen mit euren Pfarrgemeinden den wunderbaren Segen Gottes, der der Entstehung der Partnerschaften in der Erzdiözese Freiburg vor 20 Jahren zum Leben verholfen hat. Ich bin sicher, dass ihr und eure Gemeinden ebensoviel davon profitiert habt, wie unsere Menschen hier in den Anden. (...) Die Bergwerksproblematik Perus hat nun auch die Provinz Chumbivilcas erreicht. Wir machen uns große Sorgen, wie es weitergeht.“

Denn im ganzen Südandengebiet, wo die Menschen von der Land- und Viehwirtschaft leben, gibt es vor allem in den Regionen Apurimac und Cusco, und dort in den Provinzen Espinar und Chumbivilcas, sehr große Metallvorkommen. Diese Bodenschätze (Eisen, Zink, Kupfer, Blei, Zinn, Gold und Silber) machen Peru zu einem reichen Land. Die Bewirtschaftung dieser Ressourcen liegt aber zu mehr als 90% in den Händen privater, mehrheitlich ausländischer, transnational agierender Unternehmen. Nach der Gesetzeslage sieht die Eigentumsregelung folgendermaßen aus: Die Landbesitzer sind Eigentümer des Landes bis zu einem Meter Tiefe, und für den darunter liegenden Untergrund hat der Staat die Besitzrechte. Das Bergbauministerium kann somit die Schürfrechte an Konzerne vergeben ohne die Landbesitzer zu informieren. In den Anden haben die Dörfer Gemeinschaftseigentum, d. h. die Dorfgemeinschaften haben die Besitztüter und die einzelnen Familien das Nutzungsrecht über die Ländereien.

In der Gemeinde Quiñota in der Provinz Chumbivilcas erschienen im Mai 2005 Ingenieure mit verschiedenen Vermessungsgeräten, mit Baumaschinen und mit einem Dokument mit Schürfrechten und begannen 1000 ha Land zu vermessen, das von 38 Familien als Naturweideland genutzt wurde. Ohne mit dem Gemeindevorstand zu sprechen, haben die Ingenieure die einzelnen Familien besucht und ihnen

eine gut bezahlte Arbeit versprochen, wenn sie mit der Vermessung und Nutzung der Ländereien durch den Konzern Newmont einverstanden seien. Die Familien haben zugestimmt. Das Dorf ist weiterhin Eigentümer, aber die Familien haben das Nutzungsrecht abgegeben. Das gleiche passierte in den Folgemonaten in vier weiteren Dörfern. Aufgeschreckt durch diese Vorfälle hat die Pastorkonferenz der Provinz Chumbivilcas im August 2005 diese Problematik diskutiert und schließlich das Menschenrechtsbüro des Bistums (Vicaría de Solidaridad) beauftragt, beim Bergbauministerium Informationen über die genehmigten Schürfrechte zu beantragen. Anfang November 2005 (nachdem befreundete Institutionen in Lima Druck gemacht hatten) kam das Ergebnis für die vier Provinzen, die zum Bistum Sicuani gehören: In Canchis 61 Genehmigungen für 25.000 ha, in Canas 42 Genehmigungen für 22.000 ha, in Espinar 212 Genehmigungen für 180.000 ha und in der Provinz Chumbivilcas 462 Genehmigungen für 310.000 ha (das sind 60% der Gesamtfläche der Provinz). Die Bevölkerung ist darüber nicht informiert.

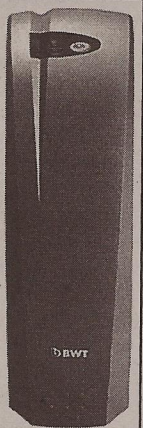
Diese Tatsachen werfen eine Litanei von Fragen auf: Was passiert mit den 80.000 Einwohnern von Chumbivilcas? Was passiert mit den 68.000 Menschen in Espinar? Was passiert mit den Wasservorräten (Flüsse, Seen, Quellen)? Was wird aus der

Land- und Viehwirtschaft? Ist eine nachhaltige ländliche Entwicklung in einem Bergbauggebiet überhaupt möglich? Welche Zukunft haben Projekte zur ländlichen Entwicklung der Sozialinstitute des Bistums und anderer NGO's? Welche Rechte haben die Bevölkerung und die Kommunen bei Entscheidungen über die Entwicklung in ihren Provinzen? Wie nehmen wir in dieser Situation unsere Aufgaben als Christen und Kirche wahr? Kann man Armutsbekämpfung, nachhaltige Entwicklung und Bergbau harmonisieren?“

Inzwischen hat man sich informiert und auch von den Praktiken der Bergbaukonzerne in Nord- und Zentralperu erfahren. Alle großen Mineralvorkommen befinden sich in den Anden und zwar in Regionen mit den höchsten Armutsindikatoren. Dort entstehen Inseln des Reichtums inmitten bitterster Armut und Unterentwicklung. Nach den bisherigen Erfahrungen haben weder die Unternehmen noch der Staat ihre soziale und ökologische Verantwortung wahrgenommen. Der rechtliche Sitz dieser Unternehmen ist immer Lima. Somit zahlen die dort auch ihre Steuern und nur ein sehr kleiner Prozentsatz dieser Steuern kommt für Entwicklungsaufgaben in die entsprechenden Regionen oder Provinzen zurück. Überall kommt es zu Korruption. Inzwischen hat man sich in der Diözese Sicuani über Möglichkeiten zur

... mit der einzigartigen  
3-Phasen-Technologie

1. Phase:  
Vitalstoffreicher  
Trinkgenuss  
für Sie
2. Phase:  
Optimaler Kalk-  
schutz für Ihre  
Trinkwasser-  
installation
3. Phase:  
Effizienter  
Korrosions-  
schutz für Ihre  
Trinkwasser-  
installation



Der Energy Drink  
aus dem Wasserhahn! **BWT**

Bäder • Heizung • Spenglerei  
Rohrreinigung • Fliesenarbeiten

**Fred Szikra & J. Hernandez**  
Meisterbetrieb GmbH

Berliner Str. 13 • 69502 Hemsbach  
Telefon 4 42 88 • Telefax 49 3119

Verteidigung der Grundrechte der Bevölkerung gegenüber den Konzernen informiert: Recht auf Information, auf Trinkwasserversorgung, auf Einhaltung von Mindestnormen zum Umweltschutz. Im vergangenen Monat hat in Santo Tomás ein Forum für „Bergbau und Landwirtschaft“ getagt. Sobald es eine klare Forderung gibt und die Verhandlungen mit der Regierung beginnen, wird auch die Perugruppe von hier aus die Bevölkerung in der Region der Partnergemeinde Santo Tomás unterstützen.



Reiches Land und arme Bevölkerung. Die Perugruppe der Seelsorgeeinheit Hemsbach will im Gottesdienst am Erntedank-Sonntag, 1. Oktober, das Thema „Bergwerk in Peru. Reichtum geht – Armut bleibt“ thematisieren und den Gottesdienstbesuchern im Pater-Delp-Gemeindehaus mit Vortrag und Ausstellung näherbringen. (Bild: Mika)